

S. Michele
zu Pavia.

breiten und hohen Theile gehören der späteren Zeit, es ist ein Werk gewaltigen Aufwandes, aber von nüchterner Monotonie nicht freizusprechen. In S. Michele zu Pavia*), wo die östlichen Theile dem 10. Jahrh. anzugehören scheinen (vergl. S. 411), das Langhaus aber im 11. Jahrh. ausgeführt wurde, zeigt sich der lombardische Styl noch in schwerfälliger, fast barbarischer Pracht, obschon nach seinen Hauptbestandtheilen bereits völlig ausgebildet. Die Bündelpfeiler des Inneren mit ihren phantastischen Kapitälern sind ursprünglich auf Gewölbe berechnet. Ueber den Seitenschiffen liegen Galerien, die sich mit weitem Bogen nach dem Mittelraum öffnen. Das Mittelschiff hat dieselbe Anzahl von Gewölben wie die Seiten-

S. Ambrogio
zu Mailand.

schiffe. Dagegen behält S. Ambrogio zu Mailand, über dessen ältere Theile S. 409 zu vergleichen, die quadratischen Mittelschiffgewölbe der Basilika bei, obwohl die Hauptformen schon den schweren, breitgelaidten Spitzbogen zeigen. Die Emporen über den Seitenräumen haben hier ein gedrücktes Verhältniß und öffnen sich, der Arkadenanordnung entsprechend, mit doppelten Bögen. S. Zeno in Verona, mit einer zum Theil älteren Krypta, behauptet bei zierlichster, elegantester Durchbildung eine wesentlich abweichende, an S. Miniato zu Florenz erinnernde Behandlung des Inneren. Hier wechseln Säulen mit Pfeilern; letztere verbinden sich in der Querrichtung mit Gurtbögen, auf welchen das Dach ruht. Doch ist diese Anlage durch spätere Veränderungen verwischt worden. Den edelsten Eindruck giebt die Fassade, an welcher die Theilung des Langhauses vorgedeutet ist. Schlanke, kräftige Lisenen, zwischen welchen die horizontale Galerie nur untergeordnet eingefügt zu sein scheint, betonen in lebendigster Weise die aufsteigende Tendenz, ein prachtvolles Portal, von den Bildhauern

S. Zeno in
Verona.

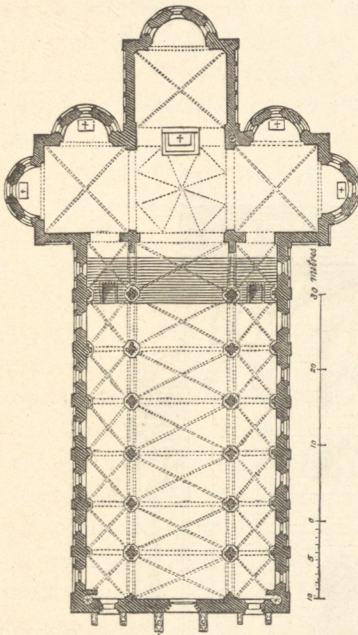


Fig. 526. Dom zu Parma.

Dom zu
Parma.

Nicolaus und *Wilhelm* ausgeführt, und glänzendes Radfenster zeichnen den Mittelbau aus. Die jetzige Form der Kirche datirt vom J. 1138. Endlich erscheint am Dom zu Parma, der 1058 neu begonnen, 1106 eingeweiht, dann nach einem Erdbeben wiederhergestellt, im Wesentlichen wohl der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts angehören wird, die Gewölbanlagen auf der letzten Stufe romanischer Entwicklung, da, wie der Grundriß Fig. 526 zeigt, die sämmtlichen Pfeiler in lebendiger Gliederung zu Gewölbträgern für das Mittelschiff gemacht sind, so daß hier die gleiche Anzahl von Gewölben ist wie in jedem Seitenschiff. Die Oberwand hat ein Triforium und darüber den Rundbogenfries. Von der Ausbildung der Fassade gibt Fig. 525 eine Vorstellung. Dasselbe System zeigt der Dom von Borgo S. Donnino, eins der reichsten und schönsten romanischen Gebäude Oberitaliens. Das Langhaus, dem sich ein hoher Chor mit schlanker Apsis unmittelbar anschließt, hat Rundbogen-Arkaden auf lebendig gegliederten Pfeilern welche zu-

Borgo
S. Donnino.

*) C. dell' Acqua, S. Michele Maggiore in Pavia 1875. gr. 8.